

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

32. Jahrgang · Januar bis April 2022



Motivator und Moderator

Wohnstiftsleiter Marco Maier spricht im Interview über seine Rolle im Caritasverband und was ihm dabei persönlich wichtig ist

STILVOLL · Aschaffenburger Motive an den Wohnstiftswänden

SINNVOLL · Bitte Wohnstiftsregeln gegen Corona befolgen

HUMORVOLL · Ehrenamtliche Hilde Handschell und ihr Rummikub

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

kaffeebraun

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com



Bergstrasse 58 / 63814 Mainaschaff
Telefon 0 60 21 / 4 41 570
info@haustechnik-rhein-main.de
www.haustechnik-rhein-main.de



Weitere Informationen unter
www.citec-ag.de

Das ITK-Systemhaus mit dem Plus



Kommunizieren über IP-Technologie



Unified Communications



Festnetz- & Internetanschluss



Professional Services & Support

Festnetz · Kommunikationslösungen · Service

Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **Ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth: **Di, Mi + Fr 9.45 – 18.00 Uhr.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Walburga Hahn | 63839 Kleinwallstadt



Daimlerstraße 6
63768 Hösbach
www.schmitt-brandschutz.com
info@schmitt-brandschutz.com

UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



Architekturbüro Albert Franz

Goethestraße 16
63846 Laufach
Tel. 06093/9720-0
Fax. 06093/9720-20
www.architekt-franz.de

Gebäudetechnik GmbH

AB

Ihr kompetenter „Alles aus einer Hand“-Partner für Gebäudetechnik, Trocknung und Renovierung!

- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 · 63768 Hösbach
info@ab-gebauedetechnik.de · Fax: 0 60 21 / 59 95 17

www.ab-gebauedetechnik.de ☎ 0 60 21 / 59 95 13

Wir lieben unser Handwerk

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



Ihr neuer Bäcker



Grüß Gott,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,
Freunde und Interessierte des Hauses,

wenn es um den Zustand der Pflege in Deutschland geht, gibt es einen einhelligen Befund von Pflegeexperten und Angehörigen: Es steht schlecht um die Pflege. Die Liste ist lang: Hohe Belastung der Pflegekräfte, überbordende Dokumentation, eine immer weiter steigende finanzielle Eigenbeteiligung (auch bei uns) und der Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal (noch nicht bei uns). Und das ist längst nicht alles.

Aber ehe wir völlig zu Recht mit dem Finger auf die Politik zeigen, können auch wir etwas bewegen. Wir können der Pflege das entgegenbringen, was sie am meisten benötigt: Wertschätzung! Wertschätzung für die körperlich und seelisch schwere Arbeit, die unsere Mitarbeiter täglich tun.

Das fängt mit einer fairen Bezahlung an, für die ich mich seit Jahren einsetze. Das geht weiter mit attraktiven Arbeitsplätzen und Karriere-möglichkeiten für Pflegekräfte, damit sie möglichst lange weiter pflegen wollen. Und Wertschätzung bedeutet auch, die Corona-Regeln einzuhalten, damit wir das Risiko von Erkrankungen reduzieren.

Ich bedanke mich für den außergewöhnlichen Einsatz im nun schon zweiten Corona-Jahr bei unseren Mitarbeitern. Und ich wünsche uns allen, dass wir weiterhin durchhalten. Ein gesundes Jahr 2022!

Herzliche Grüße
Ihr

Marco Maier

Vorstand Caritasverband Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.,
Leiter des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth

-
- 4 **HAUSNACHRICHTEN**
 - 9 **DAS WAR** · Herbst und Advent
 - 12 **SCHWERPUNKT** · Motivator und Moderator: Interview mit Wohnstiftsleiter Marco Maier
 - 14 **NEUES AUS ST. ELISABETH** · Hilde Handschell, Corona-Müdigkeit, St. Elisabeth-Fundstücke
 - 20 **MITARBEITER** · Neue Mitarbeiter, Ausbildungsabschlüsse und Jubiläen
 - 22 **AUSBLICK** · Gedanken von Reinhold Deboy und Zeit
 - 26 **PINNWAND**

GOTTESDIENSTE

Andachten im St. Elisabeth

Donnerstags, um 10:00 Uhr, finden Präsenzgottesdienste in unserer Hauskapelle statt. Im Wechsel feiern Pfarrer Florian Judmann von der Pfarreiengemeinschaft »Zum guten Hirten« und Pfarrer Hauke Stichauer von der evangelischen Christuskirche Gottesdienst mit den Bewohnern.

Da die Coronaregeln gelten, dürfen zurzeit nur Bewohner einer Etage im Wechsel teilnehmen. Natürlich wird der Gottesdienst weiterhin übertragen und kann an den Fernsehern mitverfolgt werden.

CHRISTLICHE KULTUR

Kirchenlieder und Gebete

Jeden Monat finden in allen Etagen Andachten mit bekannten Kirchenliedern, Gebeten und Texten zum christlichen Jahreskreis statt. Im Herbst standen die Themen Erntedank, Allerheiligen und die Heilige Elisabeth im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die Bewohner nutzen gern dieses Angebot von Juliane Wombacher, Beauftragte für christliche Unternehmenskultur im St. Elisabeth.

HEILIGE ELISABETH

Ein Leben für die Notleidenden

Der 19. November ist der Gedenktag der Heiligen Elisabeth, der Namensgeberin unseres Wohnstifts. Elisabeth, die »Mutter der Armen«, verteilte gegen den Willen ihres Ehemannes Brot an die Notleidenden. Als sie von ihm mit einem Korb voller Lebensmittel zur Rede gestellt wurde und er zornig einen Blick hinein werfen wollte, hatten sich der Legende nach die Brote in Rosen verwandelt.

Elisabeth wurde 1207 als ungarische Prinzessin geboren. Schon als 4-Jährige wurde sie mit dem Thronfolger des Landgrafen von Thüringen verlobt und mit 14 Jahren verheiratet. Sie lebte zunächst auf der Wartburg in Thüringen und später in Marburg, wo sie sich ganz dem Dienst an Armen und Kranken widmete.

Elisabeth starb im November 1231. Ihre Grabstätte befindet sich

in der evangelischen Elisabethkirche in Marburg. Wie unser Wohnstift tragen viele caritative Einrichtungen ihren Namen. Sie ist die Patronin von Ordensgemeinschaften, der Elisabethenvereine, der Caritas, der Bäcker, Bettler, Witwen und Waisen und der Verfolgten.

Im Festgottesdienst in unserer Hauskapelle erinnerte Pfarrer Florian Judmann von der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« an ihr Wirken. Der Gottesdienst wurde in die Wohnwelten übertragen.

Im Gedenken an das Rosenwunder der Heiligen wurden im ganzen Haus rote Rosen verteilt. Besonders gratulierten wir auch den Bewohnerinnen, die den schönen Namen Elisabeth tragen und ihren Namenstag feierten.



DIAMANTENE HOCHZEIT

Sechs Jahrzehnte verheiratet

Grund zum Feiern hatte Ehepaar Anneliese und Manfred Geiger am 21. Oktober. Vor 60 Jahren heiratete das Ehepaar in Heidelberg. Manfred Geiger war als Computerspezialist in Aschaffenburg beschäftigt und beruflich in ganz Deutschland unterwegs. Anneliese Geiger managte das Familienleben mit den beiden Kindern. Die beiden sind seit 60 Jahren ein gutes Team. Wir gratulieren recht herzlich!

GRUSS DES ROTARY-CLUBS

Weihnachtssterne

173 Weihnachtssterne schickte der Rotaryclub als Gruß an unsere Bewohner. Dies war ein kleines Trostpflaster für das Adventskonzert der Musikschule, das wegen Corona leider ausfallen musste. Unser Wunsch ans Christkind: dass wir nächstes Jahr wieder schöne Konzerte gemeinsam mit dem Rotary-Club genießen dürfen!



MARTINSTAG

Kreppel am 11.11.

Der Lions Club Aschaffenburg unterstützt das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth regelmäßig auf unterschiedliche Weise. Doch durch die Pandemie konnten Aktivitäten wie das jährliche Kaffeetrinken mit Liedersingen in der Adventszeit auch 2021 nicht stattfinden.

In diesem Jahr bedachten uns die Lions daher bei ihrer Aktion »Süße Hilfe« in Zusammenarbeit mit der Bäckerei Bickert und der Raiffeisenbank Aschaffenburg. Am 11. November, dem Martinstag und dem offiziellen Faschingsbeginn, überbrachte Christian Lawerentz, Mitglied des Lions Club, die süßen Kreppel für die Bewohner und Mitarbeiter des St. Elisabeth. Die Kreppel haben wunderbar geschmeckt. Vielen Dank, das war köstlich!



ALLTAGSLEBEN MIT DEMENZ

»Wir müssen dringend wieder mal bügeln!«

Die Kommunikation fällt Menschen, die an Demenz erkrankt sind, zunehmend schwer. Manchmal fallen ihnen einfach die passenden Wörter nicht ein. Wie schön ist es da, wenn wir ihnen das Gefühl geben können, dass sie trotzdem verstanden werden.

Lassen Sie uns hier ein reales Beispiel geben: Eine hochbetagte

Dame kommt in die Wohnküche. Im Gepäck auf ihrem Rollator hat sie ein Waffeleisen. Wie das dahin gekommen ist, weiß nur sie allein. Die Mitarbeiterin in der Wohnküche fragt freundlich:

»Was bringen Sie denn da mit?«

Die Bewohnerin antwortet:

»Ein Bügeleisen. Wir müssen dringend wieder mal bügeln.«

Die Mitarbeiterin nutzt die nächste freie Gelegenheit und backt mit dem Waffeleisen frische Waffeln. Auf die Frage, ob da was drauf soll auf die Waffel, antwortet die Bewohnerin: »Ja, Zuckerpud.«

Der Puderzucker wird sofort serviert. Die Dame schaut zufrieden ihren Teller an und isst mit Appetit. Ein schöner Augenblick!

DIÖZESANE ARBEITSGEMEINSCHAFT (DIAG) ALTENHILFE IN WÜRZBURG

Andrea Weyrauther in den Vorstand der DiAG gewählt

Am 18. Oktober 2021 wurde Andrea Weyrauther, stellvertretende Leiterin des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth, im Rahmen einer Tagung in den Vorstand der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe (DiAG) in Würzburg gewählt. Der zehnköpfige Vorstand wird alle vier Jahre neu berufen.

Marco Maier, Leiter des St. Elisabeth und Vorstand des Caritasverbandes Aschaffenburg e.V., hatte seit Mai 2013 das Amt des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden des Gremiums inne und schied nun aus. Die DiAG ist ein Zusammen-

schluss von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe der Diözese Würzburg. Ihr gehören Geschäftsführer, Vorstände, Einrichtungsleitungen und andere Fachleute aus dem Bereich Altenhilfe an. Neben dem kollegialen Austausch und der Vernetzung unter den verschiedenen Einrichtungen beteiligt sich die DiAG insbesondere an der politischen Meinungsbildung und der Lobbyarbeit.

Beim letzten Treffen ging es vor allem um die Frage, wie man mehr Menschen für Pflegeberufe begeistern kann. Als Gastredner

sprach Bernhard Seidenath (MdL). Aus Berlin war außerdem Andreas Wedeking, Geschäftsführer des Verbandes katholische Altenhilfe Deutschland (VKAD), zugeschaltet.

Laut der Experten wird eine große, echte Pflegereform notwendig sein, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Mit Andrea Weyrauther (auf dem Foto Dritte von links) hat das St. Elisabeth weiterhin eine starke Fürsprecherin im Kreis der DiAG, die sich aktiv für die Belange von alten Menschen einsetzt.



»AB JETZT INKLUSIV«

Wohnstift für Inklusion ausgezeichnet



Seit neun Jahren beschäftigt das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth Menschen mit Behinderung in Zusammenarbeit mit den Lebenshilfe-Werkstätten in Schmerlenbach. Im Rahmen einer Feier anlässlich des 5-jährigen Bestehens von »AB jetzt inklusiv« im Hof und Saal des JUKUZ Aschaffenburg wurden die drei Kooperationspartner mit einem Pokal geehrt, die am längsten mit der Lebenshilfe kooperieren. Neben dem St. Elisabeth wurden das Kinderhaus St. Peter und Paul in Obernau sowie die Firma Linde ausgezeichnet. Für das St. Elisabeth nahmen Wirtschaftsleiter Pit Gerhart, Wäscherei- und Hauswirtschaftsleiterin Verena Fries und Inklusionsmitarbeiter Niklas Bachmann den Preis entgegen. »AB jetzt inklusiv« ist ein Fachbereich der Lebenshilfe-Werkstätten, der erwachsene Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg ins Arbeitsleben begleitet.

CARITAS-FACHTAG

Glaube ist »Plus«

Marco Maier, Leiter des Senioren-Wohnstifts und Vorstand des Caritasverbandes Aschaffenburg e.V., referierte anlässlich eines Fachtages in Freiburg für Vorstände und Geschäftsführer von Caritas Orts- und Kreisverbänden zu dem Thema »Wie viel Kirche steckt in Caritas?«.

Er machte deutlich, dass die Caritas den Auftrag der Kirche ausführt, Nächstenliebe zu üben. Marco Maier legte dar, wie Kirchengemeinden und Caritas verbunden sind und zusammengehören.

Der christliche Glaube sei das »Plus« der Caritas gegenüber anderen Anbietern von Sozialleistungen. Das spiegelt sich im Leitbild der Caritas wider und wird in den verschiedenen Diensten der Caritas in die Tat umgesetzt.

WOHNSTIFT-SERVICE

Neue Fußpflegerin

Neu als Fußpflegerin arbeitet Marzena Rzepka (Foto) seit Oktober in der 4. Etage. Weiterhin kommt Ana Maria Heins als Fußpflegerin ins Erdgeschoss und die 1. Etage. Das Team von Claudia Kimmel führt in der 2. und 3. Etage die Fußpflege durch.



KLEIDERVERKAUF

St. Elisabeth als Shopping-Galerie

Im Oktober gab es wieder die Möglichkeit, vor Ort im Senioren-Wohnstift Kleidung einzukaufen. Zum Verkauf standen Oberbekleidung für Damen und Herren, aber auch Unterwäsche und Nachtwäsche.

So konnten Bewohner oder ihre Angehörigen, zwar unter Einhaltung der Hygienevorschriften, in gewohnter Umgebung aussuchen und einkaufen. Der Wäschevertrieb EKA von Selveta Adrovic hat sich darauf spezialisiert, Kleidung für Senioren in Pflegeheimen anzubieten. Jetzt kann der Winter kommen!

ADVENTSFENSTER

Adventskalender zum Nachdenken

Zu einer besonderen Art, die Adventszeit zu begehen, lud in diesem Jahr die Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« ein: 23 Fenster von Häusern in der Pfarrei, die gut von der Straße aus zu sehen sind, wurden nacheinander mit einem besinnlichen Begriff und dem Datum dekoriert und abends beleuchtet.

So entstand im Laufe der Adventszeit ein begehbarer Adventskalender. Das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth beteiligte sich auch an dieser schönen Aktion.

MALTESER THERAPIE-BEGLEITHUNDE

Hunde endlich wieder im Dienst

Hoherfreut wurde das Team der »Malteser TherapieBegleitHunde« nach der langen Coronapause begrüßt, das nun wieder ins St. Elisabeth kommt.

Mehr als 50 Hundebesitzer mit ihren Hunden gehören zu den Teams, die die verschiedenen Einrichtungen im Raum Aschaffenburg besuchen.

Bevor sie zum Einsatz kommen, haben Hund und Mensch eine umfassende Ausbildung durchlaufen.

Es ist erwiesen, dass sich der Kontakt zu Hunden positiv auf das Wohlbefinden von Menschen auswirkt. Die Hunde lösen gerade bei Menschen mit Demenz überraschende Reaktionen aus und bringen Menschen in Bewegung und zum Lächeln, die sonst eher in sich zurückgezogen sind.

Der Hundebesuch findet alle 14 Tage am Donnerstagnachmittag auf wechselnden Wohnbereichen statt.



WANDGESTALTUNG

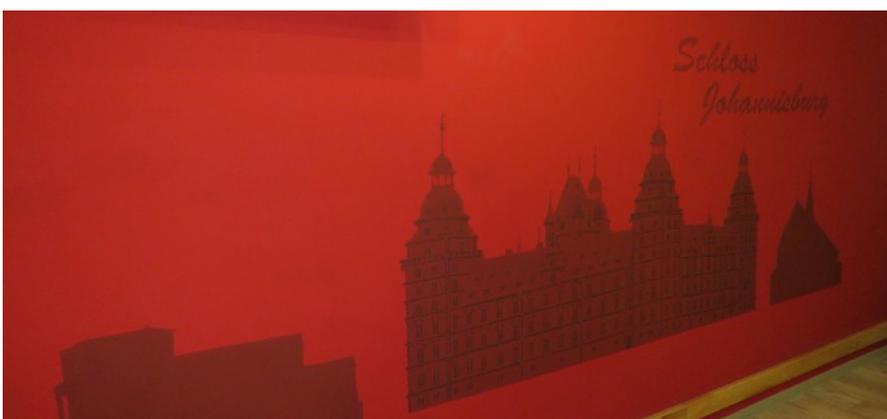
Aschaffener Ansichten

Bereits seit dem Umbau haben wir überlegt, wie wir die großen Wandflächen gegenüber den Aufzügen gestalten möchten. Früh kam die Idee, sie mit Graffiti-Motiven zu verschönern. Aber die Motive sollten nicht nur eine gute künstlerische Qualität haben, sondern auch einen Bezug zu unserem Standort haben: Herausgekommen sind ansprechende Silhouetten von Aschaffener Sehenswürdigkeiten.

Matthias Haun, Diplom-Designer und Kunstlehrer, entwarf Schablonen der Ansichten, da sich Graffiti für diese Wandflächen nicht eigneten. Auf Basis der Schablonen malte er ungefähr eine Woche lang die Sehenswürdigkeiten Herstatturm, Pompejanum, Stiftskirche, Kapuzinerkirche und Schloss Johannisburg. In jeder Etage ist ein Gebäude besonders hervorgehoben und mit Schriftzug versehen. Die Farbgestaltung entspricht der Farbgebung in den jeweiligen Bereichen und dient somit der besseren Orientierung.

Der 43-jährige Matthias Haun hat schon als Kind sehr gern und viel gezeichnet, später begeisterte er sich für Graffiti und Design. Heute ist er Kunstlehrer in Aschaffenburg und stellt eigene Kunstharzfiguren her.

Bewohner und Mitarbeiter sind begeistert von den fünf Wänden, die zur Identifikation mit der Stadt Aschaffenburg beitragen. Herzlichen Dank an Matthias Haun für diese außergewöhnliche Gestaltung!



HERBST-KIRMES

Zwetschkuchen und Zwiebelkuchen

Unser Wohnstift gleicht in mancher Hinsicht einem kleinen Dorf. Warum also nicht auch mal eine Kirmes veranstalten? Also wurde im September in allen Wohnwelten eine fröhliche »Quetschekuchekerb« gefeiert.

Mit einer liebevoll gedeckten Kaffeetafel begann das Fest. Nicht fehlen durfte dabei natürlich frischer Zwetschkuchen mit Sahne. Gut gestärkt sangen und schunkelten Bewohner und Mitarbeiter fröhlich. Einige wagten sogar ein kleines Tänzchen. Im Erdgeschoss holte Bewohner Horst Schwalbe sein Akkordeon hervor und trug seinerseits zur musikalischen Unterhaltung bei.

Am Abend gab es zum Abschluss des schönen Festes in manchen Wohnwelten sogar noch selbstgebackenen Zwiebelkuchen und Federweißen. Ein besonderer Tag!



KULINARISCHES

Kürbissuppe

Aber auch sonst hat der Herbst viele schöne Seiten. Wenn es draußen kühler wird, schmeckt eine deftige Suppe besonders gut. Mitarbeiterin Sigrid Rösel bereitete für die Bewohner der 3. Etage eine leckere Kürbissuppe zu. Dazu gab es selbstgebackenes Brot, das auf der ganzen Etage herrlich duftete.





ADVENTSZEIT

Gemeinsame Vorfreude

Alle Jahre wieder ist der Advent eine besinnliche Zeit und gleichzeitig eine geschäftige im Wohnstift. So auch 2021: In den Wohnwelten wurde gebacken und gebastelt, vorgelesen und erzählt und dabei Kindheitserinnerungen aus der Weihnachtszeit ausgetauscht. Mit viel Freude wurde Teig ausgerollt, verarbeitet, gebacken – und genascht. Auch Küchenchef Udo Mechler und sein Team legten einige Sonder-schichten ein, um wieder viele, viele Bleche mit leckeren Plätzchen zu backen.



NIKOLAUS

»Lasst uns froh und munter sein«

Am 6. Dezember kam Besuch vom Nikolaus, der mit seinen Helfern Geschenke an alle Bewohner verteilte – und sich seinerseits über die strahlenden Gesichter freute. Die Bewohner begrüßten den Nikolaus mit dem Nikolauslied »Lasst uns froh und munter sein«, das an diesem Nachmittag sehr oft angestimmt wurde. Einige erinnerten sich sogar noch an ein Gedicht für den Nikolaus. Vielen Dank an Nikolaus Alois Kern und an Knecht Ruprecht Thomas Hofmann, die uns mit ihrem Dienst wieder eine große Freude bereitet haben.

A portrait of Marco Maier, a middle-aged man with short, light-colored hair, smiling. He is wearing a blue blazer over a grey patterned sweater and a blue collared shirt. The background is a plain, light-colored wall.

Motivator & Moderator

Seit 15 Jahren Wohnstiftsleiter, seit 2019 einer von zwei Caritas-Vorständen: Marco Maier gestaltet die Altenpflege im Haus, in Verbänden, in der Politik – mit klarer Haltung und Zukunftsplänen. Zeit für ein Interview.

Marco Maier ist eng mit dem Senioren-Wohnstift verbunden. Sein Weg zeigt, dass der Pflegeberuf nicht nur attraktiv ist, sondern auch gute Aufstiegschancen bietet: Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann leistete er 1994-95 seinen Zivildienst im St. Elisabeth. Durch diese Erfahrung entstand bei ihm der Wunsch, sich beruflich umzuorientieren, um näher im Kontakt mit Menschen zu arbeiten.

Marco Maier entschied sich für eine Ausbildung zum examinierten Altenpfleger im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth, holte sein Abitur nach und absolvierte ein Studium zum Diplom-Pflegewirt und Gesundheitsökonom in Darmstadt. Im Anschluss arbeitete er zunächst als Pflegedirektor eines Sozialzentrums in Würzburg. 2004 wurde er Leiter der Seniorenresidenz Brentanopark und stellvertretender Geschäftsführer des Bayerischen Roten Kreuzes in Aschaffenburg. 2006 kehrte er als Wohnstiftsleiter ins St. Elisabeth zurück. Seitdem ist der 49-Jährige Vorgesetzter für die insgesamt 260 Mitarbeitenden von Wohnstift, Service-wohnen in der Memeler Straße und Haus Oberle und Seniorentagespflegestätten in Großostheim, Karlstein und Kahl. In diesen Einrichtungen ist er verantwortlich für 320 zu betreuende Menschen.

2008 wurde Marco Maier stellvertretender Geschäftsführer des Caritasverbandes Aschaffenburg für den Bereich Altenhilfe. Von 2015 bis 2019 war er Mitglied im Vorstand des Verbandes katholischer Altenhilfe

(VKAD). Obwohl er dem VKAD weiterhin sehr verbunden ist, musste er diese Tätigkeit zu Gunsten anderer Aufgaben abgeben.

Ein gutes Team: Christopher Franz und Marco Maier als Vorstandsspitze

2019 gab es Veränderungen in der Struktur des Caritasverbandes. Die Geschäftsleitung wird seitdem von einem Doppelvorsand nach dem Vier-Augen-Prinzip ausgeübt. Der Caritasrat, bestehend aus sieben ehrenamtlichen Mitgliedern, bildet das Aufsichtsgremium. Marco Maier und Christopher Franz sehen sich als Team.

Eine wichtige gemeinsame Aufgabe ist die strategische Weiterentwicklung des Verbandes und seine Einflussnahme auf die Sozialpolitik im Sinne des christlichen Menschenbildes. Deshalb gehört Öffentlichkeitsarbeit und Spendensammeln ebenfalls zu den Kernthemen der Vorstandsarbeit. Auch Finanz- und Personalfragen gehen die beiden gemeinsam an. Sie sind insgesamt für 300 Mitarbeitende in 17 Einzeleinrichtungen und Abteilungen des Verbandes zuständig. Während der Arbeitsschwerpunkt von Christopher Franz in der Leitung der Geschäftsstelle und der Beratungsstellen liegt, bleibt Marco Maiers Arbeitsschwerpunkt weiterhin bei seinem Herzenthema, der Altenhilfe. Im Interview gibt er Einblicke in seine Gedanken und seinen Arbeitsalltag.



VORSTAND UND CARITASRAT

Sie steuern den Caritasverband Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.: Hinten in der Mitte steht Marco Maier, rechts daneben sein Vorstandskollege Christopher Franz. Davor die Mitglieder des Caritasrats, von links nach rechts: Jutta Schneider-Gerlach, Helmut Haun, Dr. Ulrich Graser, Franz Schädlich, Angelika Brang-Endemann und Dr. Sabine Lange.

Früher waren Sie deutlich häufiger im St. Elisabeth anzutreffen. Ist Ihr »Arbeitssitz« jetzt doch eher das Martinushaus?

Ich bin mindestens zweimal wöchentlich im Martinushaus, dazu kommen Termine außer Haus. Aber mein Büro ist hier im Wohnstift und das ist auch so gewollt!

Wie haben sich die Aufgaben im St. Elisabeth durch Ihre neue Funktion verlagert?

Im Leitungsteam haben sich die Aufgabenschwerpunkte verändert. Meine Stellvertreterin Andrea Weyrauther hat die Verwaltungsleitung übernommen und arbeitet vermehrt im Bereich Personal. Im Gegenzug ist jetzt Pflegedirektorin Ulrike Westermann für die Aufnahmen zuständig. Das passt gut: Weil die neu aufgenommenen Senioren inzwischen meist mehrere Erkrankungen haben, kann sie aus Sicht der Pflege sehr gut einschätzen, was die betreffende Person benötigt, ob wir die passende Pflegeeinrichtung sind und welcher Wohnbereich der richtige ist. Mir selbst ist es weiterhin wichtig, entscheidende Prozesse im St. Elisabeth mit voranzutreiben. Ein wichtiger Termin ist daher das Treffen unseres Führungsteams. Jeden Montag bespreche ich mit Andrea Weyrauther, Ulrike Westermann und Wirtschaftsleiter Pit Gerhard, was gerade aktuell anliegt, oft auch schwierige Themen. Ich setze bei den Lösungen auf meine Experten im Haus.

Stichwort Pflegenotstand: Auch das St. Elisabeth braucht gute Pflegekräfte. Wie sieht die Personalsituation derzeit aus?

Wir haben alle Verbesserungen, die in den letzten Jahren im Pflegeschlüssel möglich waren, genutzt. Unsere Fachkraftquote liegt bei 57 Prozent und somit sogar sieben Prozent über den gesetzlich vorgegebenen 50 Prozent. Aber trotzdem wird es in den nächsten Jahren zunehmend schwieriger werden, die Fachkraftquote zu halten.

Wie gewinnt und bindet man gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Natürlich nutzen wir die sozialen Netzwerke, zum Beispiel Facebook, um Mitarbeiter zu gewinnen. Aber meiner Meinung nach sind Mitarbeitende, die sich wohl fühlen, die beste Werbung. Darum sind mir ein gutes Miteinander und ein gutes Klima in den Teams so wichtig. Meine Passion ist es, Mitarbeiter besser zu

machen, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu motivieren. Und motivierte Mitarbeiter wirken sich letztendlich positiv auf unsere Bewohner aus. Ich sehe mich als Motivator und Moderator.

Welchen Stellenwert hat die Ausbildung?

Wir bilden kontinuierlich aus. Im Jahr 2020 haben vier Azubis ihr Examen abgelegt und wurden übernommen. Auch in diesem Jahr haben wir vier neue Azubis eingestellt. Mit insgesamt elf Azubis sind wir auf einem guten Stand.

Wirkt sich die generalistische Ausbildung positiv auf die Attraktivität des Berufes aus?

Die generalistische Ausbildung ist ein Meilenstein für die Aufwertung der Altenpflege. Die Ausbildung ist komplexer, der Abschluss wird europaweit anerkannt. Mit unserer Ausbildungsbeauftragten Sybille Zink haben wir eine kompetente Expertin, die die Azubis begleitet. Bald gibt es sogar eigens einen Übungsraum – das zeichnet die Qualität der Ausbildung in unserem Haus aus.

Wie nehmen Sie auf übergeordneter Ebene Einfluss auf die Weichenstellung für eine gesicherte Pflegesituation?

Durch die Vernetzung auf übergeordneter Ebene im DiCV (Diözesancaritasverband) und VKAD (Verband katholischer Altenhilfe) habe ich immer ein Ohr an der Pflegepolitik. Auch Kontakte zu Landtags- und Bundestagsabgeordneten sind mir daher sehr wichtig. Durch die Vorstandsarbeit werde ich auch zunehmend als Experte zu Vorträgen eingeladen und kann unsere Belange in der Öffentlichkeit vertreten.

Welchen Einfluss hat die Coronakrise auf die Arbeit im Senioren-Wohnstift?

Zunächst bin ich froh über unsere äußerst hohe Impfquote. Trotzdem erfordern die Hygienemaßnahmen sehr viel Zeit- und Kostenaufwand. Das hat erhebliche Auswirkungen für die Pflegekräfte, aber auch die Hausreinigung leistet enorm viel. In der Verwaltung müssen alle Mehrkosten, zum Beispiel für Schutzkleidung und Desinfektion, belegt werden, damit sie über den Rettungsschirm erstattet werden. Aber vor allem leidet die Gemeinschaft. Es fehlt die Öffnung ins Quartier, der offene Mittagstisch, die Cafeteria und vieles mehr.

MARCO MAIER, 49

Dem Wohnstiftsleiter und Caritas-Vorstand ist ein gutes Miteinander im Team wichtig.

Er ist überzeugt, dass sich motivierte Mitarbeiter positiv auf die Bewohner auswirken.



2022 gibt es eine Pflegereform. Wie muss die Reform aussehen, damit sie für Pflegebedürftige und Pflegenden gut ist?

Ab 1. Januar gibt es einen Leistungszuschlag, sodass der pflegebedingte Eigenanteil sinkt. Der Zuschlag erhöht sich, je länger der Aufenthalt im Pflegeheim ist. Da aber auch die Kosten jährlich steigen, ist es eigentlich nur eine Entlastung, die über die Hintertür wieder aufgehoben wird. Ein stabiler Eigenanteil ist nur möglich, wenn zur Finanzierung der Pflege neben der Pflegekasse noch Steuergelder einfließen. In skandinavischen Ländern haben Pflegekräfte mehr Ruhezeiten. Pflegekräfte sind in der Regel gern in ihrem Beruf tätig, aber ihnen fehlt die Zeit, sich noch mehr mit den Bewohnern zu beschäftigen und Zeit, um sich zu regenerieren. Dafür braucht es mehr Personal. Das ist nur über Steuergelder finanzierbar. Im St. Elisabeth setzen wir auf Maßnahmen der Gesundheitsförderung: Wir bieten Massagen für Mitarbeitende an. Das Programm »Plento« ermöglicht im neuen Jahr Mitarbeitenden besondere Erholungsangebote.

Was sind wichtige Themen im neuen Jahr für das St. Elisabeth und auf Verbandsebene?

Die Gebäude der Tagesstätten Kahl und Karlstein entsprechen nicht mehr den Bedürfnissen der Senioren und den Standards der Demenzforschung. Daher ist ein Neubau geplant, dem außerdem mehrere Servicewohnungen angeschlossen werden sollen. Auch im St. Elisabeth stehen wieder bauliche Arbeiten an: ein neues Notstromaggregat, die Beschattung der Terras-

sen und als großes Projekt die energieeffiziente Sanierung der Fassade und Fenster.

Wie schaffen Sie es, neben Ihren vielfältigen Aufgaben, Zeit für sich und für Ihre Familie zu finden?

Meine Arbeit macht mir viel Spaß. Ich bin mit Leib und Seele dabei, aber irgendwie auch immer auf »Vollgas«. Als Kontrapunkt zur Altenhilfe bin ich im Vorstand der Stiftung »Haus Miriam« in Schöllkrippen tätig, die jungen Frauen und Müttern hilft und behinderte Jugendliche in einem Inklusionsbetrieb unterstützt. Das ist eine sehr junge, quirlige Arbeit und ein schöner Ausgleich. Da mir wenig Zeit für Familie, Sport oder Hobbys bleibt, ist erst die Familie an der Reihe, wenn ich zu Hause bin!

Was würden Sie sich für sich selbst im Alter wünschen?

Ein großes Zimmer für meine Frau und mich mit Balkon und Blick ins Grüne! Vor allem aber wünsche ich mir Menschen, die mir zuhören und ein offenes Herz und Verständnis für meine Belange haben. Ansonsten: Zeit haben, gutes Essen, Lesen, Spaziergänge, Fußball schauen, gute Gespräche und einen guten Kontakt zu meinen Kindern. Für uns alle würde ich mir wünschen, dass mit genau so viel Einsatz im Bereich der Alterserkrankungen, vor allem der Demenz, geforscht würde, wie es jetzt für Medikamente zur Bekämpfung von Corona der Fall ist.

Vielen Dank für das Gespräch!

Spielend Gemeinschaft erleben

Seit 13 Jahren lädt unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Hilde Handschell jeden Mittwoch zum Rummikub-Spielen ein. Die 82-jährige Norddeutsche ist lebensbejahend und kontaktfreudig – genau die richtige Mischung für unser Wohnstift!

Als Hilde Handschell 2007 nach Aschaffenburg umzog, stand für sie fest, dass sie sich ehrenamtlich engagieren wollte. Schon vorher arbeitete sie nach der Pflege ihrer Schwiegereltern und dem frühen Tod ihres Mannes bei einem Bürgertreff für Demenzzranke, um pflegende Angehörige zu entlasten. Außerdem gehörte sie einer Hospizgruppe an. Da sie in der Nähe des Senioren-Wohnstifts wohnt, ergab sich schnell der Kontakt. »Die ehrenamtliche Tätigkeit hat mir damals auch das Einleben erleichtert«, erinnert sie sich.



HILDE HANDSCHELL
Die Norddeutsche ist begeisterte Rummikub-Spielerin und bringt Fröhlichkeit ins Wohnstift.

Lebensbejahend und kontaktfreudig

Geboren und aufgewachsen ist Hilde Handschell in Norddeutschland. In Hamburg erlernte sie beim Axel-Springer-Verlag den Beruf der Verlagskauffrau. Nach ihrer Heirat im Alter von 19 Jahren kam sie zusammen mit ihrem Mann ins Rhein-Main-Gebiet. Bis heute reist sie gern in den Norden, vor allem die Insel Baltrum hat es ihr angetan. Hilde Handschell hat es sich zum Lebensmotto gemacht, jeden Tag wieder neu mit frohem Mut und Gottvertrauen anzugehen – und diese Fröhlichkeit strahlt sie auch aus.

In den Jahren im St. Elisabeth hat sie viele schöne Erinnerungen mit den Senioren gesammelt. »Einmal traf ich eine Mitspielerin im Park und wir wagten uns zusammen auf das Trampolin auf dem Spielplatz«,

erzählt die 82-Jährige von einem ganz besonderen Wagnis. »Corona hat alles verändert. Die Pandemie macht es schwerer, Gemeinschaft mit anderen zu erleben«, bedauert Hilde Handschell, der persönlicher Kontakt besonders wichtig ist. Gern nimmt sie an einer Tanzgruppe im Martinushaus teil, geht ins Restaurant oder zu kulturellen Veranstaltungen. Und gern spielt sie Rummikub!

Warum ausgerechnet Rummikub?

Rummikub ist ein Spiel mit Zahlenplättchen, das dem Kartenspiel Rommé nachgeahmt ist. Es ist leicht zu erlernen, bringt Spaß und fördert die Konzentration. Es wurde bereits in den 1930-er Jahren von dem Rumänen Ephraim Hertzano erfunden. Da zu dieser Zeit Spielkarten in Rumänien verboten waren, kam er auf die Idee, das Kartenspiel auf diese Weise abzuwandeln. So konnte man mit Freunden wieder legal spielen. In Deutschland erschien Rummikub erst 1980 und wurde gleich zum Spiel des Jahres gekürt. Heute ist es das weltweit meistverkaufte Zahlenlegespiel und besonders bei Senioren sehr beliebt. Daher hatte Hilde Handschell die Idee, dieses Spiel anzubieten.

Neugierig? Es werden noch Mitspieler gesucht!

Man spielt zu zweit, zu dritt oder zu viert. Die Bewohner Erhard Sauer und Hermine Hein gehören nun schon seit Jahren zu den treuesten Mitspielern von Hilde Handschell. Wer Interesse hat mitzuspielen, kann gern vorbeikommen. Die Gruppe trifft sich immer mittwochs, um 14:30 Uhr, in der »Südkurve« im Erdgeschoss.

Wir sind im St. Elisabeth sehr dankbar für das ehrenamtliche Engagement und bedauern, dass dies durch die Pandemie eingeschränkt wird. Wir bedanken uns bei Hilde Handschell, aber auch bei allen anderen ehrenamtlich Mitarbeitenden, für ihre Treue und ihre Verbundenheit!

Sie sind Corona-müde?

Wir auch! Aber es geht nicht anders: Nach zwei Jahren Pandemie bestimmt Corona noch immer unseren Alltag. Dabei ist es nicht das Virus selbst, das verunsichert, sondern kurzfristige Entscheidungen und Bestimmungen der Politik, die Pflegeeinrichtungen betreffen.

Am Abgrund des Wahnsinns

16. November 2021. Die vierte Coronawelle rollt, wie von Wissenschaftlern seit dem Sommer angemahnt. Doch plötzlich überschlagen sich die Ereignisse. Wie schon so oft in der Pandemie müssen Pflegedienstleiterin und Pandemiebeauftragte Ulrike Westermann und Andrea Weyrauther, stellvertretende Einrichtungsleiterin, umgehend die Bestimmungen der mittlerweile 15. »Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung« durcharbeiten. Die Mitteilung des Ministeriums hat sie fünf Minuten nach Mitternacht erreicht und gilt ab diesem Tag. Wieder müssen die neuen Regelungen und Bestimmungen an Mitarbeitende, Angehörige und Besucher weitergeben werden. Und das in Windeseile.

Was wird gelockert, was verschärft?

Eine Systematik in den Maßnahmen lässt sich nicht immer erkennen. Vor allem nicht in der Kommunikation durch die Politik: Lockerungen werden in Medien verkündet, bevor es schriftliche Ausführungsverordnungen dazu gibt. Verschärfungen sollen spontan über Nacht umgesetzt werden. Beides ruft Unverständnis hervor, bei uns und verständlicherweise auch bei Besuchern.

Das St. Elisabeth ist kein Testzentrum

Leider hat die Politik im Oktober 2021 die vielen Testangebote reduziert und alle Impfzentren zurückgefahren oder aufgelöst. Nur um dann Mitte November Tests für Besuche in Pflegeheimen und Krankenhäusern wieder anzuordnen. Die Verärgerung der Bevölkerung darüber müssen wir aushalten. Und wir tun das für unsere Bewohner: In all dem Regelwust und den Vorschriften hat für uns deren gute Pflege und Versorgung erste Priorität. Deshalb stellen wir keine Mitarbeiter ab, um Besucher zu testen und dies aufwändig zu dokumentieren.

Es liegt aber in unserer Verantwortung zu kontrollieren, ob Besucher ein negatives Testergebnis vorweisen können – und nur dann dürfen wir Einlass gewähren. Laut Gesetzestext muss jede Person, die das Haus betritt, ein negatives Testergebnis vorweisen. Sogar die Briefträger!



© unsplash | noahmatteo

HÄNDEDESINFEKTION

Die altbewährten Maßnahmen gegen die Pandemie bleiben weiterhin bestehen.

Bitte halten Sie sich an die Besuchsregeln!

Die ganzen Regeln nerven, aber sie müssen sein: Halten Sie bitte Abstand, so gut es geht, tragen Sie eine FFP-Maske, desinfizieren Sie sich die Hände! Gehen Sie nicht im Haus spazieren und halten Sie sich nicht in den Gemeinschaftsbereichen auf. Besuche sollten im Zimmer stattfinden oder im Freien.

Bitte akzeptieren Sie auch alle weiteren Besuchsregeln, zum Beispiel, dass wir sonntags keine Besuche zulassen. Und falls Sie sich unsicher sind: Bitte informieren Sie sich vorab über die jeweils aktuellen Besuchsbestimmungen.

Zum Abschluss noch etwas Positives: Wir haben eine hohe Impfquote hier im Haus: 98 Prozent der Mitarbeiter und 97 Prozent der Bewohner sind Stand Anfang Dezember geimpft. Kommen Sie gut durch die kommende Coronazeit – wir helfen dabei!

Besondere Fundstücke

Teil 11: Gobelin-Stickbilder

Überall in den Fluren und Zimmern verschönern sie unser Wohnstift: Gobelin-Stickbilder. Ihre Herstellung erfordert Geduld, Fingerfertigkeit, ein gutes Auge und Genauigkeit, um sauber sticken zu können.

Tapiserie von Gobelin aus Paris

Gobelin war ursprünglich eine Art der Weberei, die auf die Gobelinmanufaktur in Paris zurückgeht. Dort wurden ab dem 17. Jahrhundert große Wandteppiche für königliche Paläste gewebt. Die schönsten Gobelinwerke stammen von dem französischen Sonnenkönig Ludwig XIV. Als Motive dienten meistens religiöse oder historische Szenen. Noch immer ist die Gobelinmanufaktur im Besitz der französischen Regierung. Heute wird das Handwerk vor allem zur Restaurierung der alten Werke benötigt.

Gobelinstickerei

Die Gobelinstickerei ist ein Imitat dieser Bildwirkerei. In der Regel wird ein festes, grob gewebtes Material, zum Beispiel Stramin, mit farbigem Garn bestickt. Die Motive sind darauf häufig schon vorgezeichnet und werden mit dem Gobelinstich, das ist ein halber Kreuzstich, bestickt. Aus den fertigen Bildern entstehen Wandbilder oder Kissen. Als Stickfaden verwendet

man Wolle, Perlarn oder Sticktwist. Für diese Stickerei benötigt man eine Nadel mit runder Spitze. Zum Arbeiten kann man den Stoff in einem Stickrahmen einspannen.

Die Gobelinstickerei erfreut sich auch noch heute großer Beliebtheit: Das Angebot an Motiven, Garnen und ganzen Sets mit allem notwendigen Zubehör ist umfangreich. Es sind moderne Motive und Ideen hinzugekommen. Anstatt die fertigen Werke anschließend aufwendig rahmen zu lassen, werden kleinere Motive beispielsweise gleich mit dem ganzen Stickrahmen aus Holz aufgehängt.

Weißstickerei und kunstvolle Handarbeiten

Während bei der Gobelinstickerei Bildmotive, einem Gemälde ähnlich, den ganzen Stoff bedecken, wurden früher auch Bettwäsche, Küchentücher und Tischwäsche mit Stickereien verziert. So wurde die Wäsche, die die Mädchen später als Aussteuer mit in die Ehe brachten, mit ihren Initialen versehen. Gewebte Tisch-

EINE VIELZAHL AN MOTIVEN

Die Gobelin-Stickerei arbeitet mit vielen Motiven, zum Beispiel Landschaften und Blumen.

In der Bildergalerie auf der 1. Etage gibt es weitere Motive.





ALLES, WAS ES BRAUCHT

In diesem Stickset gibt es Nadeln, Garn und Knöpfe für ansprechende Muster und Bildmotive. Die ideale Beschäftigung für lange Winterabende.

decken aus Leinen oder Baumwolle wurden bestickt. Für den feinen Stoff benötigt man eine spitze Nadel. Diese Art der Stickerei wird heute von Maschinen ausgeführt. Das Zentrum der Weißstickerei ist in Sachsen zu finden. Dort wird bis heute die Plauener Spitze hergestellt.

Kleine Handarbeitsschule

Die Grundbegriffe des Stickens sind unseren Bewohnerinnen bestens vertraut. Viele haben selbst eine Handarbeitsschule besucht oder die verschiedenen Techniken »bei den Englischen Fräulein« gelernt (heutige Maria-Ward-Schule) – was nicht immer in guter Erinnerung geblieben ist, denn auch schon damals hatte nicht jedes Mädchen Lust auf Stickern, Stricken und Co. »Die Handarbeitslehrerin war sehr streng. Wenn ihr was nicht gefallen hat, dann hat man es zu spüren bekommen«, erinnert sich die 95-jährige Bewohnerin Anni Wilfer. Die einzelnen Stiche lernte man beim Erstellen von Mustertüchern, wo mit Kreuzstich,

Plattstich, Stielstich oder Steppstich verschiedene Muster, Buchstaben und Formen zu Übungszwecken aufgestickt wurden.

Aber nicht nur die Vorderseite, auch die Rückseite sollte ordentlich aussehen und sauber vernäht sein. »Ich habe ein Tischtuch gestickt, das sah auf der Rückseite fast so gut aus wie vorne. Da hat meine Mutter mir auf die Finger geschaut«, erinnert sich die 81-jährige Bewohnerin Hannelore Keller.

Ideal für lange Winterabende

Haben Sie Lust bekommen, jetzt im Winter selbst einmal das Stickern auszuprobieren? Im Internet gibt es detaillierte Anleitungen und auch im St. Elisabeth finden Sie Expertinnen, die Sie gut dabei beraten können. Aber Achtung: Wer sich ein bisschen Arbeit sparen will und deshalb einen längeren Faden verwendet, muss damit rechnen, getadelt zu werden: »Langes Fädchen, faules Mädchen.«



STICKEREI IM HOLZRAHMEN

Bewohnerin Edith Ritter zeigt, wie man einen Stickrahmen benutzt.

20 MITARBEITER



Jessica Bleistein

AUSBILDUNG ABGESCHLOSSEN

Jessica Bleistein, stellvertretende Leiterin der Raumpflege, ist jetzt staatlich geprüfte Hauswirtschafterin.



Ceren Can

NEUE MITARBEITERIN

Seit September verstärkt Ceren Can als hauswirtschaftliche Assistentin unser Küchenteam.



Snezana Deric

NEUE MITARBEITERIN

Snezana Deric startete im Juli als Pflegehelferin im Pflegewohnbereich EG/1.



Johanna Friedel

NEUE AZUBI

Im September begann Johanna Friedels 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachfrau.



Simon Gerhart

NEUER BUFDI

Simon Gerhart startete im September seinen Bundesfreiwilligendienst in der Haustechnik.



Anna Gorus

20-JÄHRIGES JUBILÄUM

Anna Gorus arbeitet seit 20 Jahren als examinierte Altenpflegerin im Pflegewohnbereich 4.



Anna Hermann

10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Anna Hermann unterstützt seit 10 Jahren als Pflegehelferin im Pflegewohnbereich 1.



Katharina Holzapfel

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Seit 25 Jahren arbeitet Katharina Holzapfel als hauswirtschaftliche Assistentin in der Wäscherei.



Anna-Marie Paumier

NEUE AZUBI

Anna-Marie Miranda Paumier begann im September die 1-jährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin.



Nadine Puseljic

NEUE AZUBI

Seit September macht Nadine Puseljic bei uns ihre 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachfrau.



Britta Schäfer
NEUE AZUBI

Britta Schäfer startete im September ihre 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachfrau.



Bianca Schmitt
AUSBILDUNG ABGESCHLOSSEN

Bianca Schmitt hat ihre Ausbildung zur staatlich geprüften Hauswirtschafterin abgeschlossen.



Sabine Schumacher
20-JÄHRIGES JUBILÄUM

Die examinierte Krankenschwester Sabine Schumacher arbeitet seit 20 Jahren im Pflegewohnbereich 4.



Neue Mitarbeitervertretung gewählt
NEUE VORSITZENDE: TERESA STEIGERWALD

Die Mitarbeitervertretung (MAV) vertritt die Interessen der Mitarbeitenden gegenüber dem Dienstgeber. Als Vorsitzende wählte die neue MAV Teresa Steigerwald (auf dem Foto ganz links), examinierte Altenpflegerin im Wohnbereich EG/1. Wohnstiftsleiter Marco Maier freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und bedankte sich bei der letzten Vorsitzenden Karolina Hermann für ihren Einsatz in den letzten vier Jahren.



Jutta Seitz
20-JÄHRIGES JUBILÄUM

Jutta Seitz begrüßt seit 20 Jahren unsere Besucher am Empfang.



Natalia Suhodoeva
NEUE MITARBEITERIN

Natalia Suhodoeva begann im September als Geronto-Fachkraft im Pflegewohnbereich 1.



Buthaina Yacoub
NEUE MITARBEITERIN

Seit Juli verstärkt Buthaina Yacoub als hauswirtschaftliche Assistentin unser Küchenteam.



DIAKON REINHOLD DEBOY

Seit 2015 ist Reinhold Deboy Diakon der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«. Hier schreibt er seine Gedanken für die nächsten vier Monate auf.

Geh deinen Weg

Für das neue Jahr 2022 kann uns ein irischer Segenswunsch aus dem Jahr 1692 helfen. Es ist erstaunlich, wie aktuell er ist. Gottes Segen soll auch im neuen Jahr unser immerwährender Begleiter sein.

Schon immer war es so

Schon immer war es so, dass Neuanfänge ihren Zauber haben.

Schon immer war es so, dass wir Menschen Ängste verspüren, wenn das Kommende in Ungewissheit liegt.

Schon immer war es so, dass der erste Schritt auf neuem Terrain wie ein Meilenstein empfunden wird.

Schon immer war es so, dass nach erfolgreichem Beginn alles weitere fast von alleine läuft.

Schon immer war es so – zu diesem Satz könnte jeder von uns viele Beispiele aus seinem eigenen Lebensumfeld beitragen.

Es war schon immer so.

Diese Aussage bezieht sich oft auf mein ganz persönliches Empfinden. Sie bildet meinen eigenen Eindruck und meine selbst gemachten Lebenserfahrungen für einen erlebten Zeitraum ab. Je öfter erlebt, desto sicherer war etwas schon immer so.

Es war schon immer so.

Scheinbar seit ewigen Zeiten müssen wir die Einschränkungen der Corona-Pandemie aushalten und befolgen. Auch das ist scheinbar schon immer so. Was wirklich schon immer so ist – das ist Gottes Zusage für unser Leben. Gott geht mit uns durch dick und dünn, begleitet uns in allen Lebenslagen, in allen Höhen und Tiefen. Gottes Segen ist unser immerwährender Begleiter, wie im folgenden irischen Segen aus dem Jahr 1692 wunderbar herauszulesen ist:

GEH DEINEN WEG

(aus: Hermann Multhaupt, Alte irische Segenswünsche)

Geh deinen Weg ruhig – mitten in Lärm und Hast,
und wisse, welchen Frieden die Stille schenken mag.
Steh mit allen auf gutem Fuße, wenn es geht,
aber gib dich selber nicht auf dabei.

Sage deine Wahrheit immer ruhig und klar und hör die anderen auch an,
selbst die Unwissenden, Dummen – sie haben auch ihre Geschichte.
Laute und zänkische Menschen meide.
Sie sind eine Plage für dein Gemüt.



© unsplash | epicantus

Wenn du dich selbst mit anderen vergleichen willst,
 wisse, dass Eitelkeit und Bitterkeit dich erwarten.
 Denn es wird immer größere und geringere Menschen geben als dich.

Freu dich an deinen Erfolgen und Plänen.
 Strebe wohl danach weiterzukommen, doch bleibe bescheiden.
 Das ist ein guter Besitz im wechselnden Glück des Lebens.
 Übe dich in Vorsicht bei deinen Geschäften.
 Die Welt ist voll Tricks und Betrug.

Aber werde nicht blind für das, was dir an Tugend begegnet.
 Sei du selber - vor allem: heuchle keine Zuneigung, wo du sie nicht spürst.
 Doch denke nicht verächtlich von der Liebe, wo sie sich wieder regt.
 Sie erfährt soviel Entzauberung, erträgt soviel Dürre
 und wächst doch voller Ausdauer, immer neu, wie das Gras.

Nimm den Ratschluss deiner Jahre mit Freundlichkeit an.
 Und gib deine Jugend mit Anmut zurück, wenn sie endet.
 Pflege die Kräfte deines Gemüts,
 damit es dich schützen kann, wenn Unglück dich trifft,
 aber überfordere dich nicht durch Wunschträume.

Viele Ängste entstehen durch Enttäuschung und Verlorenheit.
 Erwarte eine heilsame Selbstbeherrschung von dir.
 Im übrigen aber sei freundlich und sanft zu dir selbst.
 Du bist ein Kind der Schöpfung,
 nicht weniger wie die Bäume und Sterne es sind.
 Du hast ein Recht darauf, hier zu sein.

Und ob du es merkst oder nicht –
 ohne Zweifel entfaltet sich die Schöpfung so, wie sie es soll.
 Lebe in Frieden mit Gott, wie du ihn jetzt für dich begreifst.
 Und was auch immer deine Mühen und Träume sind
 in der lärmenden Verwirrung des Lebens –
 halte Frieden mit deiner eigenen Seele.

Mit all ihrem Trug, ihrer Plackerei und ihren zerronnenen Träumen –
 die Welt ist immer noch schön!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen für das Jahr 2022 Mut und
 Ausdauer, Zuversicht und Vertrauen, nie versiegende Hoffnung und
 Frieden mit der eigenen Seele, um unter dem Segen Gottes das neue Jahr
 in Gesundheit anzugehen und voller innerer Freude mitzugestalten.

Das wünscht Ihnen, auch im Namen des Seelsorgsteams der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«,

Ihr Diakon Reinhold Deboy



© unsplash | chadmadden



© unsplash | antsphtography14

Ach du liebe Zeit!

Der Jahreswechsel bietet eine gute Gelegenheit, sich einmal Gedanken über die Zeit zu machen.
 Woher kommt die heutige Zeiteinteilung?
 Warum vergeht die Zeit unterschiedlich schnell?
 Und warum besonders schnell, wenn man älter wird?
 Sie wollen Antworten?
 Nehmen Sie sich ein wenig Zeit zum Lesen.

Zum Einstieg: Basiswissen über die Zeit

Die Zeit ist eine messbare Grundeinheit in der Physik und in Albert Einsteins Formel zur Relativitätstheorie enthalten. Wir teilen die Zeit in Stunden, Minuten und Sekunden. Ein Tag, also 24 Stunden, entspricht einer Umdrehung der Erde um sich selbst.

Im Jahr 45 vor Christus führte Julius Caesar den julianischen Kalender ein, der den Jahresbeginn auf den 1. Januar festlegte. Papst Gregor XIII. setzte dann 1582 unseren bis heute geltenden gregorianischen Kalender ein, der durch besondere Schaltjahrregeln noch einige Unregelmäßigkeiten des julianischen Kalenders korrigierte.

Die Zeit läuft immer vorwärts in eine Richtung, niemals rückwärts. Unsere Lebenszeit reicht von der Geburt bis zum Tod. Wenn an Silvester zunächst in Neuseeland und Australien und dann zeitversetzt in allen Ländern der Erde Neujahr gefeiert wird, liegt überall auf der Welt ein Jahr mit gleich viel Zeit vor uns.

Zeit vergeht langsam oder schnell

Aber je nachdem, in welcher Situation wir gerade sind, scheint die Zeit dennoch langsamer oder schneller zu vergehen. Im Wartezimmer kann eine halbe Stunde sehr lang sein. Treffen wir aber dort einen guten Bekannten und unterhalten uns angeregt, verfliegt die Zeit regelrecht wie im Flug. Schüler sitzen im langweiligen Unterricht und die Mathestunde nimmt kein Ende. Das Spielen mit den Freunden am Nachmittag aber geht viel zu schnell vorbei. Die Zeitspanne ist die gleiche, aber die Wahrnehmung ist eine andere.

Vergeht die Zeit schneller, je älter man wird?

Im Laufe des Lebens kommt ein weiteres Phänomen der Zeitwahrnehmung hinzu, das Wissenschaftler als subjektive Zeitbeschleunigung bezeichnen. Je älter man wird, desto schneller scheint die Zeit zu vergehen. Man fragt sich: Ist wirklich schon wieder ein Jahr vergangen? Liegt das letzte Klassentreffen wirklich

ZEIT FÜHLEN, ZEIT NEHMEN

Oft hilft es schon, nicht mehr so häufig auf die Uhr oder auf das Handy zu schauen.

Wie wäre es mit bewussten kleinen Auszeiten?



© unsplash | aronvisuals



ZEIT SCHENKEN

Gemeinsam Zeit verbringen,
Zeit füreinander haben:
Unsere ehrenamtlichen
Mitarbeiter tun genau das
für unsere Senioren.
Hier: Die Ehrenamtliche
Renate Groh im Gespräch
mit Bewohnerin
Edeltraud Leis.



bereits zehn Jahre zurück? Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass uns mit zunehmendem Lebensalter sprichwörtlich die Zeit davonläuft, weil wir bis zum Lebensende noch so viel tun und erleben möchten und uns die verbleibende Zeit dafür zu kurz erscheint.

Gedächtnisforscher haben eine andere Erklärung gefunden: In der Kindheit und Jugend erlebt man ständig neue Dinge. Es gibt viele »Zum-Ersten-Mal-Erlebnisse«, die in unserem Gedächtnis viel Platz einnehmen. Routinen nehmen wenig Raum in der Erinnerung ein. Je älter man wird, desto mehr Routinen hat man entwickelt, die einem den Alltag erleichtern. Der Nachteil daran ist, dass nur wenige Dinge bleibende Erinnerungen hinterlassen. Darum ist es wichtig, hin und wieder aus dem Alltag auszubrechen, schöne Erlebnisse einzuplanen, Dinge auszuprobieren und sich für neue Dinge zu interessieren.

Zeit nutzen und sich Zeit nehmen

Wenn man sehr viele Aufgaben vor sich hat, hilft es, den Tag gut vorzubereiten und zu planen. Eine Liste kann hilfreich sein. Alles, was erledigt ist, wird abgehakt. Dinge, die uns die Zeit rauben, sollten wir vermeiden. Neben aller Betriebsamkeit braucht jeder Mensch aber auch Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Auch diese Zeit plant man sich am besten bewusst ein: Etwas Schönes lesen, ein gutes Gespräch, Zeit zum Gebet, ein Spaziergang, eine gute Tasse Kaffee. Was tut Ihnen gut?

Zeit verschenken

Gerade in dieser rauen Zeit, in der wir leben, gibt es glücklicherweise Menschen, die ihre Zeit auch gerne für andere verschenken. Beispielsweise bei uns im Senioren-Wohnstift setzen ehrenamtliche Mitarbeiter ihre Zeit ein, um anderen eine Freude zu bereiten. Das ist ein schönes Geschenk!

Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT

IT-Dienstleistung	
Hardware/Software	
Service/Support	
Email/Dokumenten Archivierung	
Tel. 06021 - 610292 info@r-c-c.net	

r-c-c.net
IT - Technologie GmbH
Zum Stadion 4 - 63808 Haibach

[Ihr Logo]

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.
Mit einer Spende von 400 Euro unterstützen Sie ein Jahr lang die Hauszeitschrift des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.
Bitte wenden Sie sich an Andrea Weyrauther, Telefon (06021) 355-969.

Irischer Neujahrssegen

Möge Gott dir im neuen Jahr
mehr Zeit schenken
zu danken als zu klagen.

Mögen deine Freuden nach Tagen
aber dein Kummer nach Stunden zählen.

Mögen die Zeiten selten sein,
an denen du deine Freunde entbehrst
und kurz die Augenblicke
in der Gesellschaft von Dummköpfen.

Mögen alle Tränen des kommenden Jahres
Tränen der Freude sein.

»Herr Doktor, alle behaupten,
ich wäre eine Uhr!«

»Ach, die wollen Sie doch nur
aufziehen.«

Meine Uhr ist gerade heruntergefallen.
Aber ich konnte sie nicht aufheben.
Mir fehlen die Uhrheberrechte.

»Ist Ihr Sohn auch so
zukunftsorientiert?«
»Und wie. Er verschiebt
alles auf morgen.«

»Mein Nachbar hat wirklich noch bei uns um
3 Uhr nachts geklingelt. Mir wäre vor Schreck
fast die Bohrmaschine runtergefallen.«

WIR GRATULIEREN

Das letzte Quiz hat **Helmut Klodt** gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerksam gelesen haben, sollte die Beantwortung der drei Fragen unten kein Problem für Sie sein. Und wenn nicht: Sie können jederzeit nachlesen. Bitte fügen Sie Ihren Namen ein, kreuzen die richtigen Lösungen an und schneiden an der markierten Linie aus. Den Zettel werfen Sie bitte bis zum 1. Februar 2022 in die Quizbox am Empfang ein. Damit nehmen Sie an unserer Verlosung um ein kleines Geschenk teil.



Name:

Wo heiratete das Ehepaar Geiger?

- Bromberg
- Heidelberg
- Johannesburg

Wie hoch liegt die Fachkraftquote im Wohnstift?

- 43 Prozent
- 50 Prozent
- 57 Prozent

Wer oder was ist ein Rummikub?

- Klub für Lkw-Fahrer
- Spiel mit Zahlenplättchen
- Starker Rumtrinker



MEDIQ DEUTSCHLAND

IHR SANITÄTSHAUS VOR ORT

Unsere Versorgungsbereiche:

- Sanitätshaus
- Reha-Technik
- Orthopädie-Technik
- Sonderbau
- Brustprothetik
- Homecare

Hierzu beraten wir Sie auch gerne zu Hause.

Mediq Deutschland GmbH • Standort Frankfurt
 Berner Straße 32-34 • 60437 Frankfurt
 Ladenöffnungszeiten: Montag - Freitag 8⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr
 Tel.: 0 69 - 90 54 90 • info@mediq.de

GERHART
 RAUMDESIGN

**Gardinen
 Teppichböden
 Laminat
 Fertigparkett
 Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 - 63741 Aschaffenburg
 Telefon: 06021/89039 - Fax: 06021/87610

MORHARD & SCHWABE

EINBRUCH BRAND VIDEO ZUTRITT

06021/921980

Einbruch-Meldeanlagen
 Brand-Meldeanlagen
 Videoüberwachung
 Funkalarm-Anlagen

Vds
 DIN EN ISO 9001
 anerkannte Errichterfirma für
 Einbruch- & Brandmeldeanlagen

MITGLIED
 IN
 BHE

Gratis & unverbindlich:
 Unser Sicherheits-Check
 in Ihren Räumen

www.security-technik.de

Sodenthaler
 MINERALBRUNNEN

www.sodenthaler.de

LEBENSWERT AUS DEM SPESSART

BÜROTECHNIK

AS

ANTON SAUER GmbH&CoKG

Löherstraße 43
 63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51
 Telefax: 0 60 21 / 1 22 02
 www.as-buerochnik.de

Eisenmenger HV

Hausverwaltung & Immobilien

- ✓ Verwaltung
- ✓ Vermietung
- ✓ Verkauf
- ✓ Wertermittlung

zuverlässig & diskret

Bachstraße 11 · 63762 Großostheim
 Tel. 0 60 26 / 99 85 05
 www.eisenmenger-immobilien.de

Helmut Orschler GmbH

Frohnradstraße 14
 63768 Hofsbach

Email: info@orschler-gmbh.de
 www.orschler-gmbh.de
 Telefon: 0 60 211 33 49 - 0

ho
HELMUT ORSCHLER
 MALER-PUTZ-TROCKENBAU

- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für Betonanierung



St. Elisabeth
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32
63739 Aschaffenburg
Tel. (06021) 355-0
Fax (06021) 355-999
info@senioren-wohnstift.de
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts
St. Elisabeth ist der Caritasverband
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

Empfang und Infos

Jutta Seitz, Marietta Straub-
Domainski, Yvonne Krause
Tel. (06021) 355-0

Ehrenamtliche

Petra Götzingler
Tel. (06021) 355-905

Werbeanzeigen

Andrea Weyrauther
Tel. (06021) 355-969

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre
Kritik und Anregungen zu
unserem Haus und unserer
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:
Marco Maier
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:
Petra Götzingler
Dr. Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —

**Besser mit Makler.
Am besten Sparkasse.**

Sparkassen Immobilien
In Vertretung der
VERBÄUNDE

Capital
MAKLER-KOMPASS
18077 BEWERTUNG
Top-Makler Aschaffenburg
★★★★★
Höchstnote für
Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
18787/1.004 Makler GELTIG BIS 09/22

**Lassen Sie sich seriös, fair und kostenlos beraten.
Vom Marktführer.**

Wir beraten Sie gerne.

ImmobilienCenter Telefon 06021 397-1397
E-Mail: immo@spk-aschaffenburg.de, www.spk-aschaffenburg.de/immobilien

*98 % der Verkäufer sind mit der Beratungsqualität ihres Immobilienmaklers sehr zufrieden (91 %) oder zufrieden (7 %).
Basis: 1.445 Verkäufer, die von 01.2019 bis 01.2021 die Feedbackkarte an die Sparkassen-Immo zurückgesandt haben.



Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau